

der mann

Wissenschaftliches Journal für Männergesundheit

Editorial:

AIDS-Prävention -

sexuelle Gesundheit -

Verantwortung

Stiehler M

Blickpunkt der Mann 2007; 5 (3), 5

Homepage:

www.kup.at/dermann

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

**Krause & Pachernegg GmbH
Verlag für Medizin und Wirtschaft
A-3003 Gablitz**

Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf
Erscheinungsort: 3003 Gablitz

Editorial: AIDS-Prävention – sexuelle Gesundheit – Verantwortung

M. Stiehler

Die AIDS-Prävention in Deutschland ist in einer Krise. Jahrelang galt sie als Musterbeispiel und die Erfolge konnten sich sehen lassen. Deutschland stand unter den Industrienationen immer sehr gut da. Flächendeckende Aufklärung und das Angebot von freiwilligen und anonymen Tests waren zentrale Bestandteile einer modernen Präventionsstrategie, die sich bewährte und neue Maßstäbe auch in anderen Bereichen setzte.

Daß jetzt die AIDS-Prävention in der Krise ist, hat weniger mit den Grundsatzentscheidungen von vor zwanzig Jahren zu tun, die nach wie vor richtig sind. Das Problem liegt vielmehr darin, daß die Botschaften nicht mehr ankommen. Trotz hohem Aufklärungsstand wird weniger geschützt und die Infektionszahlen nehmen seit 2005 wieder deutlich zu.

Als zentrale Ursache lassen sich die medizinischen Fortschritte nennen, die in den vergangenen zehn Jahren zu verzeichnen waren. Wir sprechen mittlerweile davon, daß AIDS zwar nicht heil-, aber behandelbar ist, vergleichbar vielleicht mit Diabetes. Dies hat sich gerade in der Bevölkerungsgruppe herumgesprochen, die von AIDS besonders betroffen war und ist und die deshalb als sehr gut informiert gilt: „Männer, die Sex mit Männern haben“ (MSM). Es ist also als erstes festzustellen, daß AIDS – verglichen mit der Zeit, als ich vor fast fünfzehn Jahren als psychologischer Berater in der AIDS-Beratung des Gesundheitsamtes Dresden zu arbeiten anfang – seinen Schrecken eingebüßt hat. Daß eine HIV-Infektion nicht mehr unausweichlich den Tod zur Folge hat, führt nun zu einer gewissen Erleichterung und zu einer emotionalen Gegenreaktion gegen die Forderungen, die auch in einer nicht repressiven Aufklärung implizit immer enthalten sind. Die durch den medizinischen Fortschritt gewonnene Befreiung vom „Todesgespenst“ wird nun immer häufiger ausgenutzt. Wir können also nicht von einer neuen Leichtsinnigkeit sprechen, sondern eher von einer Sexualität, der ein wesentlicher Druck genommen wurde.

Für die Präventionsarbeit bedeutet das, daß sich AIDS im Vergleich zu anderen Krankheiten normalisiert hat. Es sind nicht mehr die Schreckensszenarien, die uns vor die Augen kommen (ich spreche an dieser Stelle nur von der Situation in Deutschland. Mir ist bewußt, daß die Situation in Afrika, Südostasien und Osteuropa ganz anders aussieht und der Schrecken dort unvermindert wütet). AIDS ist zunehmend als eine Krankheit unter anderen zu begreifen und in komplexere Zusammenhänge einzubinden. Mit der Sorglosigkeit gegenüber einer HIV-Infektion nehmen auch andere sexuell übertragbare Krankheiten wie Syphilis zu. Andere Probleme wie Gebärmutterhalskrebs – zumeist auch eine Folge einer sexuell erworbenen Infektion – oder ungewollte Kinderlosigkeit als Spätfolge einer Chlamydieninfektion müssen und werden als Inhalte von Präventionsbotschaften zunehmend entdeckt.

Trotzdem scheint es ein Problem zu geben, mit den Botschaften anzukommen. Denn trotz der medizinischen

Erfolge ist AIDS immer noch eine schwerwiegende Krankheit, die nicht nur hohe Kosten verursacht, sondern nach wie vor das Leben der Betroffenen deutlich verändert. Die Probleme sind nach meiner Einschätzung darin zu sehen, daß das Thema Verantwortung in der Sexualität immer noch zu sehr auf Krankheiten oder „Unfälle“ (ungewollte Schwangerschaft) bezogen ist. Es wird innerhalb der Präventionsdebatte faktisch nicht thematisiert, in welcher Weise auch die Verantwortung für die eigene Seele und die Beziehung zum anderen übernommen werden sollte. Das führt dann beispielsweise zu jener unsäglichen „Gemüsekampagne“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, bei der versucht wird, politisch korrekt und doch möglichst drastischer und aufsehenerregender als bisher die Kondombotschaft fortzuführen.

Die Beziehungsaspekte, die mit Sexualität verbunden sind, erfahren wir in der AIDS-Beratung tagtäglich: Wir haben es mit Schuldgefühlen, mit Ärger über den Partner/die Partnerin, mit Verzweiflung über die eigene Unfähigkeit, befriedigende Beziehungen aufbauen zu können und vielem anderem mehr zu tun. Vor allem stellen wir fest, daß viele – zu viele – Sehnsüchte mit Sexualität verbunden werden, was zu überzogener Zurückhaltung wie zu letztlich unbefriedigendem Ausleben vieler Gelegenheiten führt. Ist die Verantwortungsübernahme für den Schutz vor Infektionskrankheiten immer noch vergleichsweise leicht zu übernehmen, fällt dies bei der Gestaltung einer erfüllten Sexualität und befriedigenden Partnerschaft umso schwerer.

Diesen Themen muß sich Prävention zunehmend stellen. Es geht um Sexualpädagogik im besten Sinn, also einen Lernprozeß, der sowohl Infektionsschutz und Schutz vor ungewollter Schwangerschaft umfaßt, als auch die Gestaltung von sexuellen Begegnungen und den Aufbau von liebevollen Beziehungen – und das zuallererst zu sich selbst. Diese Themen sind in der öffentlichen Präventionsdiskussion bisher zumeist vernachlässigt worden. Vor allem wurde der Zusammenhang von Selbstentwicklung, erwachsener Beziehungsgestaltung und sexueller Gesundheit zu wenig beachtet.

In Sachsen wird derzeit ein Projekt entwickelt, das sich genau diesen Themen und Zusammenhängen stellen will und das – was eine besondere Herausforderung ist – sich vor allem an Männer wendet. In dem Beitrag „Männer sind gefährlich?“ in diesem Heft können sie die Grundüberlegungen zu diesem Projekt nachlesen. Und vielleicht schauen Sie Ende des Jahres, wenn das Projekt startet, auf die zugehörige Internetseite. Die Adresse läßt sich leicht merken:

www.pflege-deinen-schwanz.de

Korrespondenzanschrift:

Dr. Matthias Stiehler

Dresdner Institut für Erwachsenenbildung und Gesundheitswissenschaft e.V.

D-01309 Dresden, Augsburger Straße 62

E-Mail: matthias.stiehler@dieg.org

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)